

# Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 189.

Halle, Donnerstag den 15. August  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag d. 13. August. Der „Wanderer“ theilt in seiner Abendausgabe ein Telegramm aus Pesth vom heutigen Tage mit, nach welchem der Kaiser die Präsidenten der beiden Häuser des ungarischen Landtages morgen Nachmittag um 2 Uhr empfangen würde.

Von der polnischen Grenze, Dienstag d. 13. Aug. Aus Warschau wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Stadt trotz des Verbots das Nationalfest feiere. Die Börse, so wie sämtliche Comtoirs und Läden sind geschlossen, die Kirchen stark besucht. Die Trauer ist abgelegt. Die Stadt ist illuminirt. In den Hauptstraßen steht eine imposante Militärmacht mit Artillerie. Einzelne Verhaftungen sind vorgekommen.

Ragusa, Dienstag d. 13. Aug. Aus Spiza wird gemeldet, daß Montenegriner den Spizanern 30 Stück Hornvieh geraubt haben; am 11. d. tödteten sie 15 Türken, welche einen Proviant-Transport aus Scutari geleiteten. In der verfloffenen Nacht hielten Ausrüstungen in der Sutorina eine österreichische Patrouille an.

## Deutschland.

Berlin, d. 13. August. Se. Majestät der König haben geruht: Den Geheimen Finanzrath Meinecke zum Mitgliede der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu ernennen.

Wie man jetzt vernimmt, wollen S. M. der König und die Königin am 17. October ihren Einzug in Königsberg halten und Tags darauf soll die Krönungsfeyer stattfinden. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten ist, weiterem Vernehmen nach, dort auf drei Tage festgesetzt.

Die heutige „Neue Preuss. Ztg.“ bringt die Nachricht von dem zu Bad Brückenau plötzlich erfolgten Ableben des Geh. Rath Dr. Stahl, welches am 10. d. Abends erfolgt ist. Sie entnimmt aus einer Zuschrift vom 11. folgendes Nähere über dieses für ihre Partei bedeutungsvolle Ereigniß: „Erst vor einigen Tagen war der Herr Geh. Rath Dr. Stahl mit seiner Gattin hier von Berlin über Meinungen elngetroffen und erkreute sich am folgenden Tage noch des schönen Aufenthaltes im hiesigen Badeorte, wo er, wie in den letzten Jahren, neue Stärkung seiner Gesundheit zu erlangen hoffte. Doch gestern (Sonntag) Morgen erkrankte er unerwartet an einem Erbrechen, welches bis gegen Mittag andauerte und seine schwachen Kräfte erschöpfte. Der sehr aufmerksame, thätige Arzt Dr. Nieger (hiesiger Brunnen-Arzt) wandte alle Mittel, die ihm, nach früherer Kenntniß des Geh. Rath Dr. Stahl, geeignet schienen, an, um das Uebel zu heben; allein vergebens. Die Schwäche nahm zu, es stellte sich keine Erleichterung ein und, bei vollem Bewußtsein, nach kurzem Kampfe entschlief er sanft in den Armen seiner tief erschütterten Gattin. ... Es ist die Absicht der Wittwe, den einseitigen Körper ihres Mannes nach Berlin überführen und auf dem dortigen Matthäikirchhofe beisetzen zu lassen.“

Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, begiebt sich heute Abends nach Königsberg, wohin ihm bereits der Geheime Ober-Bau-Rath Stüler vorausgegangen ist. In etwa 6 Tagen gedankt Graf v. Schwerin aus der Provinz Preußen wieder hierher zurückzukehren. — Der Justizminister v. Bernuth ist gestern Abends von Karlsbad hierher zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Der Ober-Stallmeister, General-Lieutenant v. Willisen tritt heute Abend im Allerhöchsten Auftrage eine Reise nach Konstantinopel an. Die Schaar der in diesen Tagen in festlichem Schmucke durch unsere Stadt ziehenden Turner hatte sich gestern zu erster Berathung turnerischer Angelegenheiten in der Walthalla versammelt. Die Fülle

des Stoffes sowohl, als auch die bekannte deutsche Vielseitigkeit in Betreff der Meinungsverschiedenheiten hat die Sitzung von des Morgens um 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr in die Länge gezogen. Desto größer ist das Gefühl der Befriedigung, wenn wir überschauen, daß aus mühevoller Debatte sich in den Hauptpunkten eine einige Stimmung klar entwickelt hat, und wir zweifeln nicht daran, daß jeder Abgeordnete die Resultate der heutigen Berathung als neue dem Turnfache heilsame Erungenenschaften mit in seine Heimath tragen wird. In dem mit Fahnen, Bannern und der Hülfe Jahn's prachtvoll geschmückten Saale eröffnete Dr. Angerstein gegen 9 Uhr die Sitzung. Er zeigte an, daß 100 telegraphische Grüße von Turnvereinen eingegangen seien, darunter aus Moskau, Flensburg, London, Rendsburg u. s. w. Briefliche Grüße waren eingegangen vom Kronprinzen (lang andauernder Beifall, donnerndes Hoch!), den Prinzen Adalbert und Albrecht (Sohn) und dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha (dreifaches Lebehoch!). Zum-Vorsitzenden wurde Ed. Angerstein, als Stellvertreter Georgii aus Eslingen gewählt. Auf Antrag des Letzteren wurden die ersten acht Punkte der Tages-Ordnung, unter denen wir die Bevorzugung des Jahn-Eis-ten Spielfeldes Turnens gegenüber dem schwedischen hervorheben, einstimmig durch Aklamation angenommen. Am längsten und eingehendsten beschäftigte sich die Versammlung mit dem nun folgenden Antrage auf Bildung eines deutschen Turnbundes. Bei diesem wichtigen Punkte trat die lebhafteste Debatte zu Tage. Zum Theil durch die Masse der Vorsichtigen, welche den Argwohn der kleinfaatlichen Regierung fürchteten, zum Theil durch die Anzahl derer, denen die Vereinsgesetze ihres engeren Vaterlandes den Beitritt auf jeden Fall verweigerten, wurde der Antrag mit 911 gegen 467 Stimmen abgelehnt. Statt dessen aber wurde auf Georgii's Vorschlag beschlossen, einen allgemeinen Turnauschuß aus der Mitte aller deutschen Vereine zu wählen und in diesen den Centralpunkt gemeinsamer turnerischer Bestrebungen zu verlegen. Hierzu gehört vor Allem die Gründung einer allgemeinen Turnzeitung, die Bildung von Turnkreisen, an deren Spitze je ein Vorort stehen soll, und die für sich Zusammenkünfte veranstalten. Eine fernere Thätigkeit dieses Ausschusses besteht in der Herausgabe eines allgemein gültigen Leitfadens für das Turnen. Was die Wiederkehr des Festes anbelangt, so schwebt die Wahl zwischen Nürnberg, Stuttgart und Leipzig, indem nach Beschluß der Versammlung ein jeder Verein innerhalb 4 Wochen dem Turnerauschuß seine Entscheidung schriftlich bekannt zu machen hat. Die Wahl dieses Ausschusses wurde in der Weise festgesetzt, daß der diesmalige Festausschuß, der selbst aus allen Gauen Deutschlands zusammengesetzt ist, vorläufig 5 aus seiner Mitte wähle, die aus den von allen Turnvereinen schriftlich eingesandten Kandidatenlisten sich bis zu 15 Mann ergänzen sollen. Die übrigen wenigen wichtigen Punkte der Tagesordnung wurden nunmehr, da die Zeit drängte und die Erschöpfung allgemein war, dem zu wählenden Ausschusse zur Fürsorge überantwortet. Die Versammlung entsandte ein freudiges Hoch dem Könige von Preußen Wilhelm I. und dem Herzog Ernst von Koburg. Mit einem „Gut Heil“ für den Vorsitzenden, trennte sich die Versammlung nach langer mühevoller Arbeit, um an der sie erwartenden Festvorstellung im Viktoria-Theater den vom langen Redekampfe ermüdeten Geist zu erfrischen und zu laben. (V. 3.)

Heute Vormittag fand in der Breitenstraße eine Vorstellung der Berliner Feuerwehr für die Turner statt. Es konnten jedoch, des beschränkten Raumes wegen, nur die ersten 250 Turner zugelassen werden, so daß ein großer Theil dem schönen Schauspiel nicht beiwohnen konnte. Heute Abend findet auf dem hiesigen Schützenplatze eine Ausstellung von Feuerwehr-Geräthschaften statt, zu welcher alle Turner Zutritt haben.

Die erste Sitzung des preussischen Anwalttages beginnt am 23. August d. J. Vormittags 10 Uhr im Meser'schen Saale zu Berlin, Unter den Linden 23. Am Abend vorher werden sich die Theil-

nehmer am Anwaltsstage in demselben Lokale zur gegenseitigen Begrüßung zusammenfinden.

Es ist eine beachtenswerthe Erscheinung, daß in dem Maße, als Preußen seine Bereitwilligkeit an den Tag legt, zu einer praktischen Lösung der deutschen Flottenfrage Separat-Abkommen mit den betreffenden Uferstaaten zu schließen und in dem Maße, als sich in Deutschland die öffentliche Meinung für den Bau einer Küstenflotte zu interessieren beginnt, eine Agitation in der Presse gegen den Küstenschutz hervorzutreten beginnt, deren Erscheinen man von dem Augenblicke an eigentlich für unmöglich gehalten hätte, wo die Würzburger Regierungen durch ihren Antrag am Bunde vor länger als Jahresfrist sich für die Nothwendigkeit des Küstenschutzes ausgesprochen. Die „Hamb. Nachrichten“ bezeichneten in Nr. 186 (Beilage) die beabsichtigte Küstenschutz-Flottille für ein durchaus unpraktisches und den beabsichtigten Zweck verfehlendes Unternehmen; da hieß es, die enormen Küstungen Preußens trieben es seinem Verbergen entgegen. Sodann bringt die „Leipz. Ztg.“ in Nr. 186 aus dem „Volksfreund“ für das mittlere Deutschland“ einen Artikel, welcher gleichfalls die Nutzlosigkeit der Befestigung der norddeutschen Küsten darthut, mit andern Worten, zur Warnung gegen die angeregten Sammlungen zum Bau von Kanonenbooten dienen soll. In einem Kriege würde sich der Feind an den preussischen Küsten niemals vergreifen, sondern mit der Zerstörung des preussischen Handels begnügen. Da die preussische Regierung niemals zum Schutze seiner Küste eine Bundeshilfe beansprucht hat, so wird sich der Verfasser mit seiner Besorgnis zufrieden geben können, wenn er nicht den Süddeutschen die Ansicht beibringen will, daß auch für die pommerische Küste der Bund eintreten solle. Er behauptet aber auch, daß die von Preußen in Vorschlag gebrachte Küstenbrigade von ca. 11.000 Mann kleinere Verbände nicht verhindere, sondern dazu im Kriege mit Frankreich 50—80.000 Mann nöthig sein würden. Dann wäre eine ganze Armee zum bloßen Zuschauen verurtheilt, und durch diesen Plan Napoleons Rheinarmee um eben so viel Eruppen verstärkt. Nun kommt noch die „Eier. Ztg.“ in Nr. 184 diesen Gegnern der Flotte zu Hilfe und bezeichnet die Küstenschutzflotte als Humbug, da eine deutsche Flotte die Küsten weder schützen könne, noch solle. Die Operationspläne zum Angriff auf Deutschland seien vielmehr am Rhein, den Alpen, der Weichsel und Elbe! Nun, die Agitation wird sich ja weiter entwickeln und wir weisen für heute auf diese Unwürdigkeit in der Beurtheilung einer nationalen Institution nur hin, ohne auf die bekannten Quellen und Motive derselben näher einzugehen. (Eyen. Ztg.)

In den nächsten Tagen wird hier bei E. S. Mittler und Sohn eine Schrift unter dem Titel erscheinen: Denkschrift über die prioritätlichen Ansprüche Preußens an das Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel von D. Wohlmann, Dr. jur. et phil. — Man ist hier gespannt auf diese Schrift.

**Baden, d. 11. August.** Die Untersuchungsakten über Deklar Becker und sein Verbrechen sind nun geschlossen und gestern an den Staatsanwalt des Hofgerichts des Mittelkreises, in dessen Rayon die Stadt Baden gehört, eingeschendet worden. Dieser legt sie mit seinem Antrag der Anklagekammer vor, von welcher die Verurteilung vor die Geschworenen zu geschehen hat. Die Voruntersuchung geschah unter der Aufsichtigung des vollendeten Mordverluches und damit eines hochverräthlichen Angriffes auf die deutsche Bundesverfassung. Es steht nun dahin, ob der Staatsanwalt seine Anklage ebenso stellen und formuliren, oder aber sich nur auf die Anklage wegen des vollendeten Mordverluches beschränken wird. Von vielen Seiten glaubt man nur das Bessere annehmen zu dürfen, und zwar um so mehr, als Becker's wahrnsinniger Frevelmuth so weit geht, daß er in seinen Aeusserungen Alles aufbietet, um auch unter der Anklage des Hochverraths vor die Assisen gestellt zu werden, und sich schon wörtlich dahin geäußert hat, er wolle lieber auf dem Schaffot, als im Zuchthause sterben. (U. V. Z.)

**Wien, d. 12. Aug. (Tel. Dep.)** Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Der Abg. Rechbauer interpellirte das Gesamtministerium wegen der neulich vom Minister Grafen Rechberg abgegebenen Erklärung bezüglich der auswärtigen Politik. Dem Reichsrath komme die Feststellung des Budgets zu und so auch ein entscheidender Einfluß auf die äußere Politik, ferner auch das unbeschränkte Interpellationsrecht, wie dies in allen konstitutionellen Staaten Brauch ist. Er frage, ob das Gesamtministerium entgegengelegter Ansicht sei? Minister Graf Rechberg antwortete im Namen des Gesamtministeriums. Das Ministerium hat bereits zweimal auf auswärtige Angelegenheiten bezügliche Interpellationen beantwortet (Kurfürsten und Schutze der österreichischen Handelsmarine in den amerikanischen Gewässern). Wenn auch selbstverständlich auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten oft Zurückhaltung nöthig ist, so stellt das Ministerium doch keineswegs das Interpellationsrecht des h. Hauses in Abrede. Das Ministerium ist in der angenehmen Lage, mit dem Herrn Interpellanten übereinzustimmen und erklärt, auch in Zukunft Interpellationen, die auswärtigen Angelegenheiten betreffend, beantworten zu wollen. (Bravo.) — Staatsminister Ritter v. Schmerling beantwortete die die Krone Böhmens und ihre Würde betreffende Interpellation. Das Ministerium sieht sich nicht veranlaßt, über jede Aeusserung eines Abgeordneten eine Billigung oder Mißbilligung auszusprechen. In der Ehenegeschichte bat das Ministerium Beweise seiner Achtung der böhmischen Krone und der Autonomie der Länder gegeben. (Bravo.)

### Ungarn.

**Wesß, d. 12. August. (Tel. Dep.)** Der Präsident des Oberhauses, Graf Georg Apponyi, hat den Auftrag erhalten, die Adresse zu überbringen. Heute Abend findet noch in beiden Häusern behuß Unterfertigung der Adresse eine Sitzung statt.

### Italien.

Die letzten Nachrichten belagen, daß, während in Rom Alles beim Alten bleibt, in Süd Italien die Einheitsfrage immer mehr und mehr Boden gewinnt, wenn auch die Häubereien noch nicht aufhören wollen. Die Regierung läßt dem General Cialdini ganz freie Hand und hat ihm alle von ihm verlangten Militärkräfte zugewiesen.

Die „Verfeveranza“ vom 10. d. meldet: „Der französische Commandant in Gioia-Vecchia nöthigte das piemontesische Kriegsschiff Cancrebi bei seiner Einfahrt in den dortigen Hafen, die päpstliche Flagge aufzuhissen und den Hafen mit 21 Kanonenschüssen zu begrüßen.“

Die „Luziner Zeitung“ theilt Folgendes mit: „Eine Carabinier-Patrouille, welche die Kunde auf der Insel Caprera machte, wurde von vier Unbekannten angegriffen, die aber sogleich die Flucht ergriffen, als die Carabinieri ihr Feuer erwiderten und sich zur Verfolgung anschickten. Man kann nicht begreifen, wie es diesen vier Banditen gelungen ist, auf die wohlbewachte Insel zu kommen. Es wurde sogleich befohlen, den Carabinieri-Posten zu verstärken und die Küsten auf das Sorgfältigste zu durchsuchen. An dem Orte, wo der Zusammenstoß stattfand, hat man ein blutiges Losentuch gefunden.“

Die offizielle Zeitung des Königreiches veröffentlicht das Schreiben, durch welches der Präsident der Republik Costa Rica seine Freude über die Einigung des italienischen Volkes ausgedrückt und das Königreich Italien anerkannt hat.

### Frankreich.

**Paris, d. 12. Aug.** Der „Moniteur“ läßt heute seinen münchener Correspondenten einige Bemerkungen über den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und dessen bekannten Brief an Schmidt-Weisensfeld machen und schließlich äußern: „Nichts würde in der That den Feinden der bestehenden Ordnung besser passen, als eine wohlgenetzte und freiwillige Mediation der deutschen Regierungen zweiten Ranges; aber der jetzt in Deutschland hierin entstandenen Bewegung ungedachtet und trotz der dem Benehmen Sr. Hoheit ertheilten Hofsprache darf man doch zweifeln, daß sein Beispiel viel Nachahmer findet.“ Man spricht von einem Gebietesaustausch zwischen Frankreich und England wegen Veronbrung des Gebietes der französischen Senegal-Colonie. — Wider ist von der Auflösung des geschehenden Körpers die Rede, und man glaubt, es sei dem Grafen Persigny gelungen, den Kaiser zu dieser von den anderen Ministern bestrittenen Maßregel zu bestimmen. Die Auflösung, heißt es, soll im Monate November vorgenommen werden. Die öffentliche Meinung hat sich längst für die Nothwendigkeit dieses Schrittes ausgesprochen.

Der „Allgemeinen Zeitung“ wird geschrieben: „Aus Frankreich nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt zurückgekehrt, bin ich im Stande, Ihnen ein Bild von den gegenwärtigen Zuständen dieses Landes zu entwerfen. Das Klagen über enorme Abgaben überall nicht zu werden, daß man mit den gegenwärtigen Zuständen durchaus nicht zufrieden, daß man endlich einmal zur Ueberzeugung gekommen ist, daß der Ruhm nicht den Hunger stillt, das kann ich, nach dem, was ich gehört und erfahren, vor aller Welt aussprechen. Allein wo habe ich Alles gehört und erfahren? Nicht in Gass-, Kaffee-, und Wirthshäusern, sondern immer in Familienkreisen oder unter vier Augen. Niemand wagt es, sich öffentlich über politische Angelegenheiten auszusprechen; Keiner darf es sich beikommen lassen, irgendwie gegen die Regierung aufzutreten, ja, Einer kann den Andern nicht mehr trauen. Ueberall Gend'armen, Polizei-Commissare, öffentliche und geheime Polizei-Agenten, und diese gelangen oder vielmehr müssen dahin gelangen, daß sie die Gesinnung, die Tendenz eines jeden Einzelnen, gleichviel, ob Geistlicher oder Weltlicher, genau studiren und kennen. Nur über den Paps, und namentlich über dessen weltliche Regierung, darf Jeder nach Belieben schelten und schimpfen. Handel und Fabriken flößen, und namentlich ist dies nach dem Süden hin der Fall. Allgemein ist die Klage über die fürchtbaren Ausgaben für das lebende Heer.“

### Großbritannien und Irland.

**Portsmouth, d. 12. August. (Tel. Dep.)** Die Königin ist nach Spithead gegangen, um daselbst mit dem Könige von Schweden zusammen zu treffen; der König begab sich auf die königliche Yacht und begleitete die Königin nach Osborne, wo sie mit Salutschüssen empfangen wurden.

Das Reutersche Bureau berichtet aus Melbourne, d. 25. Juni: „Die Nachrichten aus Neuseeland lauten höchst düster. Der Aufbruch greift unter den Eingebornen um sich. Der Gouverneur hat eine zum Gehorsam auffordernde Proklamation erlassen.“

### Ausland und Polen.

**Breslau, d. 13. August. (Tel. Dep.)** Nach dem heutigen Mittagsblatt der „Schlesischen Zeitung“ ist in Warschau die Stimmung des Volkes in der sehr ersten Lage eine äußerst enischlossene. Das Volk ist der festen Hoffnung, baldigst eine volksthümliche polnische Regierung zu haben. Das neueste geheime Circular: Stimme des Volkes an die Richter, die über die Modliner Gefangenen zu urtheilen haben, wagt dieselben, sich der Regierung gefügig zu zeigen. Seit einigen Tagen erscheint im Geheimen eine Zeitung unter dem Namen: „Der Wartthurm“.

### Deutscher Nationalverein.

Die Mitglieder und Freunde des „Deutschen Nationalvereins“ zu Halle und Umgegend werden hierdurch zu einer Versammlung eingeladen, welche am Freitag den 16. August Abends 8 Uhr im hiesigen Stadtchiesgraben abgehalten werden soll. — Tagesordnung: Abgeordnetenwahlen; Flottenangelegenheit.



(76 # Gd.). Mühl loco: 13 # Bf., pr. August, September, ingleichen pr. September, October, pr. October, November u. pr. November-December durchgehends ebenfalls 13 # Bf. Mehl loco: 12 1/2 # Bf. Mehl loco: co: Vacat. Spiritus, loco: 20 1/2 # Gd.; pr. August, ingleichen pr. September 20 1/2 # Gd.; pr. October bis Mai, in gleichen Monaten 18 1/2 # Gd.; pr. December bis Mai ebenso 18 # Gd.

Hamburg, d. 13. August. Weizen loco ruhig, ab auswärts stille. Roggen loco unverändert, ab Könnigsberg Notirung zwar unverändert, aber ruhig. Del loco 25 1/2, Oct. 26.

Amsterdam, d. 12. Aug. Weizen geschäftlos. Roggen preishaltend, Termine 2 Flor. höher. Rays, Decbr. 74, April 76. Mühl, Herbst 41 1/2, Frühj. 43.

London, d. 12. Aug. Fremder Weizen kaum bebaupet, neuer englischer zu 58-60 Schill., neue Gerste zu 32-40 verkauft. Hafer gedreht, russischer 1/2 bis 1 Schill. niedriger.

Wasserstand der Saale bei Halle am 13. August Abends am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll, am 14. August Morgens am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weißenfels am Unterpegel: am 12. August Abends — Fuß 10 Zoll, am 13. August Morgens — Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 13. August Vormitt. am alten Pegel 36 Zoll unter 0, am neuen Pegel 4 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden den 13. August Mittags: 1 Elle 21 Zoll unter 0.

**Schiffahrtsnachricht.**  
Die Schiffe zu Magdeburg passiren:  
Aufwärts: Am 12. August. B. Gese, Güter, von Magdeburg n. Dresden. — Am 13. August. Magdeb. Dampfschiff-Ges., 2 Rähne, Güter, v. Hamburg nach Dresden. — G. Große, Coats, v. Hamburg n. Budau. — Prager Schleppfähre Nr. 6 u. 25, Güter, v. Hamburg n. Zeitzsch. — D. Eichardt, Cement, v. Stettin n. Schönebeck. — F. Sonnenschildt, Lumpen, v. Magdeburg n. Halle.  
Niederwärts: Am 13. August. F. Göhring, Augsburg, v. Halle n. Magdeburg. — W. Lucas, Ikon, v. Halle n. Magdeburg. — W. Jabu, Gypssteine, v. Wittenberg n. Magdeburg. — Ferd. Dampfschiff-Ges., Stückgut, v. Dresden n. Hamburg. — Chr. Schunpe, Bretter, v. Schandau n. Hamburg. — Fr. Sasse, Bretter, v. Schandau n. Hamburg.  
Magdeburg, den 13. August 1861.  
Königl. Schiffsamant.

**Bekanntmachungen.**  
**Retourbriefe.**  
1) An Heilmann in Altenbach. 2) Krause in Berlin. 3) Papendik in Liverpool. 4) Fund in Dresden. 5) Hindmarch in Dresden. 6) Krause in Zweibrücken. 7) Kugler in München. 8) Salten in Sangerhausen. 9) Wagnsdorf in Wiefenburg bei Belgig (recommandirt). 10) Vesche in Dresden mit 23 R.  
Halle, den 13. August 1861.  
Königl. Post-Amt.

**Bekanntmachung.**  
Der Abbruch der alten, sowie der Bau einer neuen Scheune auf dem Pfarrgehöfte zu Wörmlitz, incl. der Fuhrn zu ca. 1344 R veranschlagt, soll am **Donnerstag den 22. August Vormittags 10 Uhr** in meinem Geschäftszimmer, gr. Märkerstraße Nr. 23, an den Mindestfordernden verdingen werden.  
Halle, den 13. August 1861.  
Der Königl. Bau-Inspector.  
S. A.: **Muß, Bauführer.**

Eine Windmühle bei Franzenhausen mit 2 Mahl- und einem Spitzgang, nebst Wohnhaus mit Scheune und 2 1/2 Morgen gutem Acker, welcher unmittelbar am Hause liegt, steht sofort zu verkaufen.  
Nähere Auskunft darüber wird der Herr Mühlenbesitzer Klinge in Schfiedt bei Artern erteilen.

Eine Wirtschaftsmamsell, im Kochen erfahren und mit dem Molkenwesen vertraut, findet zum 1. October auf einer Domaine Stellung. Näheres darüber im Gasthaus „Zur grünen Tanne“ in Halle.

**Agenten-Gesuch.**  
Für renommierte Versicherungs-Gesellschaften werden Agenten in der Provinz Sachsen gesucht. Gef. franz. Offerten mit Angabe von Referenzen und etwaigen schon inne habenden Agenturen bittet man sub V. A. No. 62 poste restante Merseburg zu senden.

**An den Handels- und Gewerbsstand.**  
Nach uns gewordener Mittheilung wird die hiesige Königl. Bank-Commandite von jetzt ab auch Wechsel auf Lauenburg in Pommern ankaufen, resp. zur Einziehung übernehmen, was wir nicht verfehlen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.  
**Die Handelskammer für Halle, die Saalorte und Eilenburg.**

**Auction.**  
Mittwoch den 21. August Nachmittags 2 1/2 Uhr versteigere ich auf dem Hofe der großen Ulrichsstraße Nr. 12 wegen auswärtigen Unzuges: Sophas, Ausziehb., gr. runde, Klapp- u. Waschtische, Kleider- u. Küchenschränke, 1 Schreibsecretair, Pult u. Tisch, polirte Bettstellen, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Bücherrepositorium, 1 Weinlager, Waschgefäße, gute Topfgewächse, class. Bücher, Haus- u. Küchengeräth u. dergl. mehr.  
Hoppe, Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

**Gastwirthschaft- oder Restauration-Gesuch.**  
Eine Gastwirthschaft oder Restauration in der Nähe von Halle wird sofort zu pachten gesucht. Der Pächter kann auf Verlangen Caution stellen. Näheres poste restante Halle a/S. M. K.

**Ein vortheilhaftes Geschäft!**  
für Kaufleute oder Oberkellner passend, ist unter günstigen Bedingungen mit 2000 R Anzahlung zu verkaufen. — Näheres bei Herrn F. Richter, große Klausstraße Nr. 35.

Französische, Englische und Deutsche Galanteriewaaren, für Geschenke jeden Alters passend, empfiehlt zu reellen, festen Preisen  
**Richard Pauly, große Steinstraße 8.**

**Die Leinen-Niederlage von C. A. Schnabel,**  
5 Alter Markt 5 (Ecke der Mannischen Straße),  
empfiehlt eine größere Zusendung von Leinen, eigenes Fabrikat, welches sich durch schöne Sommerbleiche und fehlerfreie Gewebe ganz besonders auszeichnet und empfiehlt solches zu den billigsten Preisen (1/2 breite Leinwand Berliner Elle von 5 1/2 an, Mittelorte von besserer Güte Berliner Elle 6 1/2 bis 7 1/2 1/2, zu Oberhemden Berl. Elle 8 bis 10 1/2).  
Rein leinene Taschentücher das Duzend von 1 R an.

Eine kleinere Familien-Wohnung sofort zu vermieten bei  
**J. G. Mann & Söhne.**

**Tafelreise und Korbweiden,**  
grau und gefächelt in div. Sorten haben noch billigt abzulassen; bei Abnahme größerer Posten — Rabatt.  
Halle, Weingärten.  
Die Gebr. **Eltisch.**

**Frischer Kalk**  
Montag den 19. August in der Ziegelei bei Sennewitz.

Echten Raumburger Trauben-Wein-essig, zum Einmachen der Früchte, empfiehlt  
**Friedr. Wih. Dalchow.**

Besten Trauben-Essig zum Einmachen der Früchte empfiehlt die Quart 2 1/2  
**Hermann Neufner.**

**Viehsalz-Lecksteine**  
bei **Hermann Neufner.**  
Mit einem Transport dänischer Pferde ist heute den 13. Aug. eingetroffen  
**M. Zickel,**  
Gr. Ulrichsstr. 49.

**2 Tischlergestellen**  
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung beim Tischlermstr. Ludw. Hampe in Köthen, Springstraße Nr. 35. NB. Reisezeit von Halle bis Köthen wird vergütet.

Ein mit den besten Zeugnissen versehenen junger Mann, der seine Lehrzeit bestanden und seiner Militärpflicht Genüge geleistet hat, sucht zu Michaelis dieses Jahres eine Stelle als Verwalter. Gefällige Offerten bittet man bei **Ed. Strückerath** in der Erped. d. Btg. niederzulegen unter Chiffre W. W.

Ein Rechnungsführer in reiferen Jahren, mit entsprechender Beschäftigung, wird für ein großes Rittergut gesucht. **A. Luderitz** in Leipzig, A. Fleischer, 23.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen sucht sofort eine Stelle, entweder als Geschäftsführerin, oder noch lieber in einem Laden. Auf hohen Gehalt kommt es gar nicht an.  
Auskunft wird erteilt Klausdorferstr. Nr. 21.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Alkoholometer**  
u. andere Aracometer für Milch, Bier, Zucker ic. empfehlen wir sehr genau gearbeitete Waare zu billigen Preisen.  
**Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10.**  
Elters-, Soda-, kohlensaures Wasser in 1/2 und 1/4 Flaschen; Friedrichshaller Bitterwasser, Champagner-Eimonade ic. empfiehlt in fischen Füllungen und zu den billigsten Preisen  
**die Mineralwasser-Anstalt**  
von **H. Neumann** in Quedfurt.

**Aug. Schmalz**  
in Originalfassern und ausgepackt billigst bei  
**Leop. Kühling,**  
Marktplatz u. Bärgraben-Ecke Nr. 1.  
Bestes Jagd- und Scheiben-Pulver, Schrooten und Zündhütchen empfiehlt bei Eröffnung der Jagd  
**Aug. Lehnert,**  
Ober-Steinstraße Nr. 28.

**Freybergs Garten.**  
Heute Donnerstag den 15. d. M. Concert vom Musikcorps des 4ten Magd. Infanterie-Regiments Nr. 67.  
Anfang 7 Uhr. **A. Gernendorf.**  
Am Sonntag, als den 18. August, halte ich Tanz im Freien, wozu ergebenst einladet  
**Fr. Schmidt.**  
Belieben bei Altschen a/Saale.

**Osmünde.**  
Sonntag den 18. August ladet zum Vocal- und Instrumental-Concert freundlichst ein  
**W. Krämer.**  
Anfang 7 Uhr.

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**  
Unter Gottes gnädigem Beistande wurden wir heut Morgen durch die Geburt eines munteren Söhnchens erfreut.  
Halle, d. 14. August 1861.  
**Carl Daentsch und Frau.**

### Vater Jahn und das Turnen. (Schluß.)

Im October 1815 kehrte Jahn nach Berlin auf seinen Turnplatz zurück. Hier entsaltete sich nun ein frisches neues Leben.

Die Turnzeit war eine Festzeit für die Knaben und Jünglinge. Sobald Jahn in weiter Ferne erblüht wurde, jubelte Groß und Klein. Mit dem Augenblicke, wo er auf dem Plage ankam, begannen die Spiele, deren er stets neue anzugeben wußte und zu denen die Halbenhäute treffliche Gelegenheit bot. Jahn's Anreden, die stets gern an die Geschichte erinnerten, wirkten bei besonderen Gelegenheiten auf die Turner wie Donner und Blitz. Fast wurde er vergöttert. „Wir haben“, schreibt uns ein alter Turner, „einen deutschen Mann vor uns, welcher Gott gleich — aus nichts als seiner eignen Kraft — den schönsten Turnplatz nicht nur geschaffen, sondern auch mit dem heiligen Feuer der Vaterlandsliebe erleuchtet hatte. Jhn über die Verdienste Luther's und über die Größe desselben sprechen zu hören, war das Großartigste, was ich in dieser Art erlebt habe. Man bedurfte zur Erholung nach der Berufsarbeit in der ganzen Welt nichts weiter als den Turnplatz, dessen Einrichtung eine Kenntniß vaterländischer Sitten und Einrichtungen zur nothwendigen Folge hatte, wie sie sonst nicht zu erlangen ist.“ Der Turnplatz war für seine Jünger das deutsche Vaterland, von welchem Arde fragte, was es sei. Und so schien sich, wenn auch nur vorbildlich, auf dem Turnplätze wieder einer von Jahn's Jugendträumen im Volksthum zu erfüllen. Reisen, jedoch nur solche nach dem Sprichwort: „Reibe im Lande und nähre dich“, — vaterländische Wanderungen hatte er dort sehr empfohlen. Dem Gebildeten sollten sie polizeilich erleichtert werden, die Bürgermeister sollten gereifte Leute sein, und streng sollte man auf die Wanderjahre der Handwerker halten. Selbst der Wallfahrten war hierbei nicht ganz unfreundlich gedacht, das ganze Volk einer großen sich liebenden Familie verglichen, die sich zu ihren Geschäften sondert, dann aber zum Wechselgenuß wieder sammelt, und deren Auseinandergehen am Morgen doch nur ein Wiederzusammenkommen am Abend ist. Eine solche deutsche Familie bildeten nun die wanderlustigen Turner.

Jahn's Ruf zog sie aus allen Ecken auf den berliner Turnplatz. Wer in Noth war, dem wurde geholfen. Die Turnplätze waren damals die Wahrzeichen für die reisende Jugend. Dort kamen die Handwerker unter gebildete Gesinnungsgenossen und glaubten sich körperlich und geistig bei ihnen besser aufgehoben als in der Heberge.

An Sonn- und Festtagen wurden kleine Turnfahrten nach Groß-Beeren und nach den Nischenbergen, auch in die Brüche nach der Spree gemacht. Hier mußte jeder Theilnehmer eine Springschance haben. Wer nicht ganz über die vollen Gräben hinüberfeste, sondern hineinplumpste, wurde ausgelacht. Nebenbei wurde damals das Schwimmen in Jahn sehr begünstigt. Durch seine Vermittelung fand jeder unbemittelte Turner umsonst Zutritt in von Pfuel's Schwimmanstalt.

Charakteristisch für das Jahr 1817 ist eine Turnfahrt Jahn's durch Pommern und Rügen, auf der wir ihn im Sommer 1817 mit mehreren Turnern finden. Uebertriebene Scheu vor seinen Bestrebungen verbreitete das Gerücht, daß er hin und wieder auf derselben höchst unziemliche Reden gehalten habe. In den Straßen der Städte fiel, wie der Regierungs-Chef-Präsident Parchebel aus Straßund nach Berlin berichtete, „Jahn's und seiner Begleiter schmutziges Aeußeres und originel gemeine Kleidung, sowie Singen unangemessener Lieder“ allgemein auf. Als das vorfänglichste der gesungenen Lieder wurde angegeben „Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt“, zum sächlichen Ergößen L. A. Hofmann's als Referenzen in der späteren Jahn'schen Untersuchung. Bekanntlich ist dies Liedchen von Göthe.

Eine Art Lichtpunkt auf dieser Turnfahrt scheint ein Schauturnen gewesen zu sein, das Jahn am 3. August, dem Geburtstage Friedrich Wilhelm III., zu Putbus veranstaltete und wobei sein Betragen und das feiner Begleiter sogar dem Fürsten Walte zu Putbus „angemessen“ erschien, wie ihm dieser später zu seiner Selbstverteidigung, wie es scheint eigenhändig, auf Verlangen befehligte.

Doch die Reaction und Demagogen-Niecherei ruhte nicht. Auf mißliebige Zeitungsberichte der Plegnier Regierung im August 1818 wurden die Turnplätze von Breslau und Legnis geschlossen. Im Jahre 1819 erfolgte dann die gänzliche Aufhebung der Turnerei. Jahn selbst geriet in Untersuchung und Haft, wurde nach jahrelanger Quälerei bedingt freigelassen, im Anfange der Regierung Friedrich Wilhelm IV. vollständig rehabilitirt. Jetzt erhebt sich dem Turnwater zu Ehren ein Denkmal, ein allgemeines deutsches Turnfest wird in Berlin gefeiert und das Turnen ist eingeführt bei Volk und Heer.

Zum Schluß und zur äußeren und inneren Charakteristik Jahn's stehe hier die Rede, welche er am 15. Januar 1849 im Frankfurter Parlament für das deutsche Kaiserthum gehalten hat. Sie lautet:

„Berechte Versammlung!

Unser großer Dichter Jean Paul hat einmal gesagt: „Der Mensch kann überall geboren werden“; das wird Niemand von der Versammlung bezweifeln, aber ich setze hinzu: „Nicht überall gleich gut.“ (Auf der Linken Unruhe und Ruf: „Widerholen!“ — Der Redner widerholt den Satz.) Ich bin im Norden geboren, in der Mark Brandenburg, in einem Winkel zwischen Mecklenburg und Hannover, habe als Knabe in drei sogenannten Herren Ländern gelebt, als Jüngling habe ich nie einen andern Begriff gehabt, als von der Einheit Deutschlands, habe in mehreren andern deutschen Ländern gelebt. Ich habe mich auf den Hochschulen, das werden mit meine alten Kameraden bezeugen, jederzeit von den sogenannten pro patria Paucis fern gehalten. (Heiterkeit.) In diesem Geiste habe ich nachher die Turnerei hervorgerufen und die Burschenschaft, wovon ich zuerst 1798 gesprochen und 1811 die

Ordnung und Einrichtung einer allgemeinen Burschenschaft in Deutschland umhergeschickt, bis sie 1815 in Jena ins Leben getreten ist. Ehrenmitglied von der Burschenschaft bin ich nie gewesen, ich habe mich davon fern gehalten, um jüngere Herren nicht in ihrem Treiben zu beschränken als ein Leiter, oder um eine Doreleitung über sie zu haben, und so kann ich vor mir sagen am Anfang meiner Rede, womit ich meine Vertheidigungsschrift in der demagogischen Untersuchungsfrage geschlossen habe, „als Kind habe ich für das Vaterland in frommer Erhebung gebetet, als Knabe geheilt, als Jüngling geschwärmt, als Mann geredet, geschrieben, gesritten und gelitten.“ So halte ich das jetzt für die größte Genugthuung meines langen Lebens und Strebens, daß ich endlich einmal in öffentlicher Versammlung als Vertreter des deutschen Volkes reden kann für die Einheit und Freiheit Deutschlands. (Lebhafter Beifall.) Der selbige hohe Bundestag hat mir nachgerühmt zur Zeit der mainzer Untersuchungs-Kommission, daß ich die höchst gefährliche Lehre von der Einheit Deutschlands aufgebracht habe; man hat mir das vorgehalten, und wenn das wahr ist, und wenn es unter das Volk gekommen ist, so habe ich lange nicht genug gelitten. Man hat mich gefragt, was ich gelehrt habe über den deutschen Kaiser, und da habe ich gesagt: „Darüber habe ich mir den Kopf nicht zerbrochen, aber ich bin konservativ.“ Was, Sie konservativ? fragte der Untersuchungsrichter, und ich sagte: „Wir haben tausend Jahre einen Kaiser gehabt und da denke ich, daß wir nach tausend Jahren wieder einen Kaiser bekommen, darüber aber habe ich mir den Kopf nicht zerbrochen, welche Regierung an die Spitze kommen soll, denn bis jetzt habe ich noch keine Regierung in Deutschland gekannt, die sich regieren konnte nach meiner Ueberzeugung, viel weniger noch die andern dazu.“ Da haben sie mich gehen lassen; also wird man mir nicht übel nehmen, wenn ich, der ich immer die Einheit an die Spitze meines Lebens gestellt und dafür geredet habe, es so zusammenfassen will, was in dem Minoritätsrathchen §. 1 a steht: ich kann mir kein Volk anders denken ohne Einheit und keine Freiheit ohne Einheit, die Freiheit kann nur von der Einheit geschützt werden, die Einheit ist die Mutter von der Freiheit und die Tochter der Einheit ist die Freiheit, — wer also die Tochter haben will, der halte es mit der Mutter (Große Heiterkeit und Beifall), und wie wollen wir bei dem Andrängen der Völker bestehen, die alle sich zusammenscharen und sich alle stärken, wenn wir nicht ein starkes einheitliches Volk werden? Wir sind hierher geschickt, um den neuen Bau des neuen Deutschlands zu begründen; wie das alte Deutschland, wie das Conßeudtschland war, wissen wir alle, wir alle haben darin gelebt, das war ein Staatenstaat, in unenlichen Verfassungen und Verwaltungen verästel und verzweigt, das war ein Sonderwesen, ein Sonderbeing, wie Schacheln in einander geschachtelt, wo man nicht wußte, wo die Einheit war. Das soll nicht wiederkehren, wir wollen etwas anderes, wir wollen etwas neues, tüchtiges, kräftiges, dauerndes; das muß zu Wege gebracht werden, das kann nur durch eine tüchtige Einheit, durch eine Grundelage, die die Freiheit sichert: und so wünsche ich denn, so wie ein Kutscher auf dem Rock ist, ein Loosfe am Steuer, ein Lenker auf dem Feuerwagen der Eisenbahn, ein Koch am Heerd und ein Arzt am Krankenbette, einen erblichen Kaiser für Deutschland!

### Deutschland.

Berlin, d. 13. Aug. Die ministerielle „A. Pr. Z.“ hat, wie schon erwähnt, eine Reihe von Artikeln über das Herrenhaus gebracht, in welchen sie sich für eine allmähliche, aber durchgreifende Reform des Herrenhauses ausspricht, und zwar auf dem Wege einer Abänderung des „Reglements“, welches einen lediglich provisorischen Charakter habe. Die Hauptgesichtspunkte des ministeriellen Blattes sind in dem Schluß zusammengefaßt, den wir, wie folgt, mittheilen:

Wie richtig das Vorgefühl war, daß eine Abänderung des Reglements sich bald als nothwendig erweisen könne, ist durch die Mißstände, die bei der Ausübung desselben hervorgetreten, hinlänglich erwiesen. Unserer Ansicht nach wird die gegenwärtige Staatsregierung die Lösung der ihr von ihren Vorgängern hinterlassenen Aufgabe die bessere Hand an ein Werk legen müssen, das sichtlich mit dem Bewußtsein seiner Unzulänglichkeit ins Leben gerufen ist. Hier, wo es sich nicht um ein Geleß, sondern um realelementarische Bestimmungen handelt, deren Abänderung dem Ermessen des Ministeriums vorbehalten blieb, ist seiner Zuhilfenahme ein freies Feld offen gelassen. Wesen wir nun zum Schluß einen Rückblick auf unsere Erfahrungen, so ergibt sich aus ihnen, daß es zur Zeit nur zwei Wege gibt, die in der Zusammenfügung des Herrenhauses hervorgeretenen Uebelstände zu beseitigen, — erstens die Ausübung des Königl. Ernennungs-Rechts, und zweitens die Abänderung des Reglements, welches das Präsentations-Recht ordnet. Ausschließlich auf dem ersten Wege das numerische Mißverhältnis zwischen den verschiedenen Kategorien der Mitglieder des Herrenhauses auszugleichen, dürfte sich bei der übergroßen Zahl von Sizen, die das Reglement den Vertretern der 1331 „alten und besitzigen“ Rittergüter reservirt, als unthunlich erweisen. Die Zahl der Mitglieder des Herrenhauses würde ungebührlich anschwellen und diese Ueberfüllung wiederum die Krone in der Ausübung des freien Ernennungs-Rechtes, das zu ihren gewichtigsten Vorrechten gehört, für die Zukunft gerade da einschränken, wo wir dieses Recht am liebsten geübt haben möchten, — zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste um den Staat und zur Heranziehung wirklich hervorragender Talente in den Kreis verfassungsmäßiger Thätigkeit. Die ausschließliche Anwendung dieses Mittels würde überdies in der Zusammenfügung des Herrenhauses einen organischen Fehler bestehen lassen, dessen Wirkung sich stets fühlbar machen müßte. Aus diesen Gründen würden wir großen Werth darauf legen, wenn die Staatsregierung eine Abänderung des Reglements nicht außer Acht lassen möchte. Eine sofortige Einwirkung auf die gegenwärtige Zusammenfügung des Herrenhauses würde damit allerdings nicht verknüpft, wohl aber eine allmähliche und dauernde Verbesserung angebahnt sein, und diese organische Abhilfe dünkt uns werthvoller, als eine bloß mechanische. Zwei Gesichtspunkte dürften hierbei vornehmlich festzuhalten sein: erstens, daß die Zahl der Vertreter des „alten und besitzigen Grundbesitzes“ jetzt außer allem Verhältniß zu der Bedeutung dieser Kategorie für das Staatsleben steht und einer erheblichen Reduction bedarf, und zweitens, daß die Präsentation selbst in einer Weise geregelt werden muß, welche es den Berechtigten möglich macht, sich wirklich nach befähigten und politisch gebildeten Persönlichkeiten umzusehen und unter ihnen zur Präsentation eine Auswahl zu treffen. Die Vergrößerung der Zahl

bezirke durch Zusammenlegung mehrerer Landchafts-Bezirke und die Erweiterung des Kreises derjenigen, die zur Ausübung des Präsentationsrechtes berufen sind, würde ansehnlichere Wahlkörper schaffen, innerhalb deren die Wahl selbst nicht mehr zu einer Plulion herabfällt, wie es bei vielen der jetzigen Landchafts-Bezirke, mit ihren drei oder vier Wahlberechtigten der Fall gewesen ist, und die Einschränkung der Zahl der zu Präsentirenden, würde es den Wählern für die Zukunft möglich machen, von untergeordneten Kräften zu abstrahiren und mit größerer Freiheit unter den Tüchtigsten eine Auswahl zu treffen.

Die Organe der reactionären Partei — schreibt die ministerielle „Allg. Pr. Ztg.“ vom 12. August — haben sich hie und da in so krappanter Weise zu Vermitteln preussenseindlicher Bestrebungen gemacht, daß sie sich nicht wundern können, wenn solche Gerüchte aufstauen, wie das von der „Deutschen Allgem. Ztg.“ erwähnte, daß nach dem Scheitern des Planes, in Hannover ein mittelstaatliches Organ zu gründen, es gelungen sei, für diese Zwecke „die „Kreuzzeitung“ nebst ihren Dependenden zu gewinnen“. Erst kürzlich haben wir dem „Magdeb. Korresp.“ eine die preussischen Landesinteressen zu Gunsten hannoverscher Gegenbestrebungen verdächtigende und verletzende Korrespondenz vorgelesen. Der in unserer gestrigen Nummer begonnene Artikel: „Wagner's Staats- und Gesellschafts-Perikon als Advokat der Dänen gegen Schleswig“, führt den schlagenden Beweis, daß ein anerkannter Führer der reactionären Partei, der Abgeordnete Wagner, in sein gebächtes Werk einen Artikel aufgenommen hat, der sich als eine gegen die politischen Interessen ganz Deutschlands und insofern auch Preussens, gegen das klare, überall unendlich feststehende Recht der Herzogthümer Schleswig und Holstein feindselig-tendenzöse eiderbänkliche Geschichtsmacherei voll der handgreiflichsten Unwahrheiten charakterisirt. Das neueste Heft der „Berliner Revue“ enthält eine Kopienagener Korrespondenz in gleich feindselliger Richtung. Und die „Kreuzzeitung“, welche in ihrer Nr. 185 das Eingangs erwähnte Gerücht scharf dementirt, räumt in derselben Nummer einem Kurbesen (so schliesen wir, da der Verfasser die kurhessischen Landesvertreter stets „unferer Landtags-Abgeordneten“ nennt) die bevorzugte Stelle des Leitartikels ein, um die von der preussischen Regierung getheilte und entscheidende Vertretung des Rechtsstandpunktes in dem kurhessischen Verfassungskampfe auf das Empörendste zu verdächtigen. So unbegründet jene Gerüchte sein mögen, dergleichen Thatsachen sind geeignet, ihnen neue Nahrung zuzuführen.

Die „National-Zeitung“ schreibt: „Kann keine entschieden liberale Mehrheit der Zweiten Kammer zu Stande gebracht werden, so ist eine beschränkt liberale, aber feste und zahlreiche Mehrheit immer noch unendlich besser, als eine Kammer, in der die Feudalen ein starkes Gewicht bilden: dies ist die allererste Erwägung, von der jeder unsichtige Liberale ausgeben wird. Ein Zusammengehen der äußersten Parteien zur Ausschließung der mittleren empfiehlt sich heute so wenig wie nur je; die Feudalen haben dies in ihrem gegen alle Reformseunde geführten Wahl-Auftrufe ihrerseits ebenfalls bezeugt.“

Der Name Schleswig-Holstein ist und bleibt in Dänemark verpönt. Am 16. März d. J. ist in Bukarest der aus Hadersleben gebürtige Sattlergesell Karl Johann Lynge gestorben. Dessen Papiere wurden in Gemanglung eines Vertreters der dänischen Regierung durch das preussische General-Konsulat daselbst nach Berlin eingereicht und dem königlich dänischen Ministerium zur weiteren Veranlassung übermittlelt. Da jedoch das Parramt in Bukarest sich in dem Todtenschein des Lynge des Ausdrucks: aus Schleswig-Holstein gebürtig, bedient, hat, wie die „Allg. Pr. Z.“ mittheilt, das dänische Ministerium sich außer Stande erklärt, dies Dokument an die betreffende Behörde zu befördern und dasselbe deshalb remittirt!

Gestern hat eine außerordentliche Bundestags-Sitzung, die letzte vor den Ferien, stattgefunden, in welcher u. a. über die holsteinische Frage Bericht erstattet wurde. Der bereits mitgetheilten telegraphischen Notiz über dieselbe fügen wir zur Ergänzung Folgendes hinzu: Zum Beginn der Sitzung erhob sich Herr v. d. Pfordten als Referent der vereinten holsteinischen Ausschüsse und erstattete die Anzeige, daß die Ausschüsse durch den k. preussischen und den k. österreichischen Gesandten Kenntniß von einer den beiden deutschen Großmächten gegenüber abgegebenen Erklärung Dänemarks erhalten, dahin gehend: Dänemark habe von der außerordentlichen Quote Holsteins über das Normal-Budget von 1856 hinaus, für das laufende Finanzjahr vorläufig Abstand genommen und es seien seit dem Bundesbeschlusse vom 7. Februar d. J. keine allgemeinen Gesetze erlassen, noch ständen solche in Aussicht. Einer weiteren Mittheilung der beiden deutschen Großmächte sei entgegen zu sehen. Unter diesen Umständen hielten die Ausschüsse es nicht für geboten, weitere Maßregeln zur Durchführung des Bundesbeschlusses vom 7. Februar zu beantragen. Auf Vorschlag des Präsidiums wurde diese Anzeige der Ausschüsse ins Protokoll aufgenommen. — Hierauf militärische Anzeigen über Truppenwechsel u. — Der Bundesgerichtsausschuß hielt einen Vortrag über Herbeiführung einer gemeinsamen Civil- und Criminalgesetzgebung. Die Ausschussmehrheit spricht sich für die Ausführbarkeit derselben aus und beantragt, zunächst einige Theile des Civilrechts und den Civilprozeß zu behandeln, in Dresden und Hannover Bundes-Commissionen von Rechtsgelehrten für Civilprozeß-Verordnung, resp. Obligationenrecht niederzusetzen und die Bundesregierungen zu Erklärungen über deren Beschickung binnen 6 Wochen aufzufordern. Die Minderheit bestritt die Kompetenz des Bundes zu berartigen gesetzgeberischen Maßnahmen, sowie auch die praktische Zweckmäßigkeit derselben und schlug freie Vereinbarung der zu einer solchen Gesetzgebung geneigten Regierungen vor. — Schließlich vertagte sich die Bundesversammlung bis Ende October.

Kassel, d. 11. August. Der angebliche Ministerialbeschlusse vom Jahre 1854, auf welchen die Polizeidirection ihr Verbot der schwarzroth-goldenen Bänder stützt, ist, wie die „D. M. Z.“ berichtet, in der Gesetzsammlung nicht zu finden.

## Italien.

Die „Köln. Ztg.“ theilt den Wortlaut einer Erklärung über die Nothwendigkeit der Regelung der römischen Frage mit. An der Spitze dieser Erklärung, für die jetzt in ganz Italien Unterschriften gesammelt werden, soll Garibaldi stehen. Sie lautet:

Die unterzeichneten italienischen Bürger, im Namen der Pflicht, die ihnen allen gebietet, von Frankreich auf friedlichem Wege und durch Rundgebung der öffentlichen Meinung die Unabhängigkeit zu erwirken, welche sie gegen jede andere fremde Macht mit den Waffen in die Hand sich würden fordern müssen; im Namen des Rechts, das sie alle haben, die Einheit des Vaterlandes und dessen natürliche Saupflicht zu erobern, — protestiren feierlich gegen den Aufentsatz der französischen Truppen in Rom, weil durch nationale Traditionen, unter Zustimmung von ganz Europa, Rom zur Hauptstadt Italiens berufen ist; weil, so lange der Aufentsatz der französischen Truppen daselbst dauert, das nationale Recht Italiens nicht anerkannt ist, die italienische Frage in der Herrschaft des Justenkais bleibt und niemand ein Argument, die Gewalt ausgenommen, den Vertheidigten entgegenstellen kann, welche Despotie und die andern Mächte gegen die freien Provinzen Italiens werden machen können, weil, so lange die französische Besetzung dauert, Rom immer der Mittelpunkt aller reactionären Bestrebungen sein wird, welche den Bürgerkrieg in Südtalien führen und da die Anarchie zu schaffen trachten, wo der Enthusiasmus der Freiheit und Einheit schon die Eintracht geschaffen hatte; weil nur in Rom, durch die Macht der Erinnerungen und durch die allgemeine Achtung, alle die kleinen Fäulnisse endlich erledigt werden können, welche zu großer Gefahr der italienischen Einheit vor dem Uebergewichte jeder andern Stadt fortbauern werden; weil, da 22 Millionen Italiener weder dulden dürfen noch dulden können, daß die Scheidung und Unterjochung für Rom fortbauere, während sie selbst frei und unabhängig sind, der verlängerte Aufenthalt der Franzosen in Rom dahin zielt, Gelegenheit zu Feindschaft und Streit zwischen zwei Nationen zu geben, die zum Wohl aller und durch ganz neuerdings auf den Schlachtfeldern geschlossene Brüderlichkeit zu gegenseitiger Liebe und Hilfe berufen sind; weil die Fortdauer der Besetzung Roms in schreiendem Widerspruch steht zu den alten Versprechungen und den neuen Entwürfen Frankreichs; weil es keinen Vorwand für eine solche Besetzung giebt, weder in der Vertheidigung der Religion, die niemand anzutreffen gedankt und welche die Hilfe der fremden Bajonnette verwehrt und gefährdet, noch in der Beschützung des Papstes, den niemand bedroht und für den Italien sich zu verbürgen bereit ist; weil eine obne vernünftigen Grund seit zwölf Jahren unaufhörlich dauernde Besetzung gerade so viel ist wie eine Geheleerobung, welche weder Europa noch Italien zugehen kann; weil der Aufentsatz der französischen Truppen in Rom eine offenbare Besetzung des von England und sogar von Frankreich verkündeten Nichts-Interventionsprinzips ist; endlich, weil Italien den Italienern gehört und nicht den Fremden, wer sich auch immer sein mögen. Die Unterzeichneten richten diesen Protest an Frankreich, welches noch fähig für die Unabhängigkeit Italiens, von den Alpen bis zum Meere, kämpfte, — an England, welches durch die Lehre von der Nichtemischung verkündete, — an ganz Europa, welches durch einen Beweis der Zuneigung das Aufsehen Italiens zu nationalem Gesamtheiten begrüßt hat und in der willkürlichen, endlosen Besetzung Roms eine ernste Drohung und eine Gefahr erblickt.

## Amerika.

New-York, d. 27. Juli. Aus der Senatsitzung vom 24. ist zu erwähnen, daß die Bill, welche den Präsidenten ermächtigt, unfähige Freiwilligen-Offiziere zu verabschieden, zum zweiten Male zur Erörterung kam. Wilson erklärte die Bill für sehr zeitgemäß, viele Regimenter seien durch die Unfähigkeit ihrer Offiziere ganz demoralisirt, man habe dies bei Bull's Run gesehen; dort seien Offiziere Meilen weit gelaufen, ehe sie sich Zeit zu verschauen gönnten. Sherman dagegen sah keinen Anlaß, irgend Jemand anzuklagen. Ein tapferes Heer, als das bei Bull's Run besiegte, habe es nie gegeben. Die Niederlage werde Gutes stiften, nämlich die Kampflust des ganzen Landes spornen. Das Schicksal der Bill blieb noch längerer Discussion unentschieden. — Am 25. ging ein Antrag durch auf Einsetzung eines Sonderausschusses, um über die Uebergabe der Westen von Norfolk, Pensacola und Harper's Ferry eine Untersuchung anzustellen. Johnson, von Tennessee, beantragte die Beschlußfassung, daß dieser dem Lande durch die Veruneinigungsmänner des Südens ausgedehnter Krieg nicht im Geiste der Unterdrückung und Unterjochung und um die Institutionen der Staaten zu gewinnen, geführt wird, sondern um die Geltung der Verfassung und Gesetze zu vertheidigen, und daß, sobald dieser Zweck erreicht ist, der Krieg aufhören sollte. Dieser Antrag rief eine lange Erörterung hervor, in deren Verlauf Brownridge die Politik der Regierung gegen den Süden angriff. Brownning antwortete hierauf und sagte unter Anderm: „Der ritterliche Verrath des Südens rühmt sich, daß die Sklaven für ihn zu den Waffen greifen; aber wenn man davon spricht, daß der Norden seinen schwarzen Bürgern Waffen in die Hand geben soll, da erbet sich ein Geheul des Entsetzens. Der Süden gebe Acht, daß wir nicht von ihm lernen. Ich würde sonst dem Präsidenten rathe, die allgemeine Emancipation der Sklaven zu verkünden.“ Johnson's Beschlußfassung wurde genehmigt.

Im Repräsentantenhaufe berichtete am 24. Elliot vom Handels-Ausschuß über eine genehmigte Bill, welche den Präsidenten ermächtigt, mit dem und auf den Rath des Senats, in den auswärtigen Häfen, wo es rathsam scheinen sollte, Consula mit einem Jahresgehalt von höchstens 1500 Doll. anzustellen, damit sie etwaiger „Piraterie“ (fälschlicher Kaper) entgegenzutreten; die Anstellung hätte mit der Wiederherstellung des Friedens im Innern aufzuhören. Ein Ausschuß wurde eingesetzt, um über den Bau gepanzelter Schiffe zu berichten. Blair, vom Militärausschuß, beantragte, die Senatsbill, welche den Präsidenten ermächtigt, die Dienste von 500,000 Freiwilligen anzunehmen. Im Verlauf der Discussion über eine Polizeibil wurde Richardson: General Scott wurde gezwungen, diese Schlacht zu schlagen (die von Bull's Run). Gestern Morgen waren meine Kollegen (Bogan und Washbourne) und ich beim Präsidenten, dem Kriegsscretär und General Scott. Während des Gesprächs bemerkte General Scott: „Ich bin die größte Memme der Welt.“ Ich stand auf. „Galt“, sagte der General, „ich will's beweisen. Ich schlug die Schlacht gegen mein besseres Urtheil, und ich denke, der Präsident sollte mich heute dafür absetzen.“ Der Präsident bemerkte: „Sie wollen sagen, daß ich Sie zur Schlacht gezwungen habe“, worauf General Scott entgegenetzte: „Ich habe nie unter einem Präsidenten gebient, der gegen mich gütiger gewesen wäre.“ Man sieht, er machte dem Präsidenten ein Compliment, ohne die Anbetung, daß er ihn zur Schlacht zwang.

zurückzunehmen. „Was den Präsidenten betrifft, so kenne ich ihn von Kind auf. Läßt man ihn ungeschoren, so ist er ein redlicher Mann (Lachen). Aber ich fürchte, er hat nicht Festigkeit genug, um den ihn umgebenden Politikern Widerstand zu leisten.“

In Betreff der Schlacht von Bull's Run rühmt ein Correspondent der Newyorker „Tribüne“ die Haltung von Bienter's deutschem Schützen-Regiment. Indem er die schmachvolle Flucht der Bundes- truppen und den Schmerz, der darüber die Seelen der Muthigeren er- griff, schildert, sagt er: „Möcht' erquickte sie ein Anblick, dessen sie, so lange Gott sie leben läßt, sich mit Stolz und Freude erinnern wer- den. Lange, ehe man die ersehnte Zuflucht von Centreville erreichte, stand quer über die Straße aufgestellt, eine feste Phalanx von Män- nern, die der Anblick der vorüberfliehenden Tausende nur zum Hohn oder zur Verwunderung reizte. Dies war das deutsche Schützen- Re- giment, und die männliche Haltung ihres Führers zu sehen, und die Begeisterung zu fühlen, die seine Gegenwart in diesem Augenblick ein- flößte, war wie ein Labetrunk für den in der Wüste Verkommenen... Stanhaft und wachsam hielt er den ganzen Abend seine Leute, schob bei jedem Anzeichen eines Angriffs seine Plänker vor und schlugte die Massen, die in Unordnung durch seine Heersäule flohen. Mit drei Regimentern hielt er es aus, einem siegbereiterten und überlegenen Feind die Spitze zu bieten. Wie die Dunkelheit zunahm, wurde seine Stellung gefährlicher und ehrenvoller. Um 11 Uhr Abends wurde Etabel's vorgeschobene Compagnie von einem Reitercorps angegriffen, — wäre der Angriff gelungen, so würde darauf ein massenhafter An- griff gefolgt und unser gebrochenes Heer vernichtet worden sein. Die rebellische Cavallerie wurde zurückgeworfen und kam nicht wieder, und um 2 Uhr Morgens, nachdem das Gros unserer Truppen den Weg zur Sicherheit gefunden hatte, wurde der Befehl zum Rückzug gege- ben, und die Brigade marchirte langsam und mit derselben Präci- sion wie auf dem Paradeplatz zurück. Mehr als einmal bat Bienter um Erlaubniß, seinen Vollen zu behaupten oder vorzurücken, aber Mac Dowel's Dredr war unbeding't. Auch Russell, der Special- Correspondent der „Times“, erwähnt Bienter's und seiner Deutschen mit Anerkennung. In einem Schreiben vom 24. sucht er seinen ersten Bericht zu ergänzen, aber alle nachträgliche Erkundigungen bestärken ihn in seinem ersten, der Tüchtigkeit des Bundesheeres durchaus un- günstigen Eindruck. Merkwürdig erscheint ihm der Gegensatz zwischen der Stimmung und dem Benehmen der verschiedenen Klassen nach der Schlacht. In den Regierungskreisen die bitterste Kränkung; die Offi- ziere prahlen in Hotels und Wirthshäusern mit ihrer Niederlage und freuen sich cynisch darüber, weil ihre Leute sich nicht mehr ins Feuer würden bringen lassen, und die Sache nun aus sei; die entronnenen gemeinen Soldaten glauben alle Mythen, welche die Tagespresse über den Verlauf der Schlacht aussprenzt; und dieselben Blätter, die an- fangs den Verlust übertrieben, renommiren mit der ungeheuren Kriegs- tüchtigkeit der Bundesstruppen à la Fallstaff. Die „Times“ können sich dies seltsame Treiben nur damit erklären, daß die Wuth des Nord- ens gegen den Süden größtentheils Komödie oder forciert sei. Wenn ein auswärtiger Feind, England oder Frankreich, eine Invasion der nördlichen Staaten unternähme, würde kein amerikanisches auch auf 3 Monate geworbenes Regiment, am 90. Tage pünktlich nach Hause ge- hen. Darauf möge man sich verlassen.

Die „Bad. L.-Z.“ erfährt aus einem New-Yorker Privatbriefe, daß Struve bei Dörfung des Rückzuges nach der Schlacht von Bull's Run an der Spitze seiner Compagnie gefallen sei.

### Vermischtes.

Berlin, d. 12. August. Mit den gestrigen Eisenbahnzügen sind hier so viel Fremde angekommen, daß man ihre Zahl auf mehr als 50,000 veranschlagt. Ein brillantes Geschäft machten die Dami- buffe, Thorwagen und Droschken. Auf die ersten war förmlicher Sturm, Droschken waren am Nachmittag und Abend auf keinem Halte- platze zu finden, sondern bis spät fortwährend im Gange. — Am Freitag ist ein Stein aus dem Fundamente des Hauses, in welchem Jahn 1778 zu Lang bei Kengen geboren wurde, mit der Bestimmung hier angekommen, daß derselbe eine Stelle in dem Jahn-Denkmal er- halte. — Die fahrenden Anschlagstulen des Buchdruckereibesizers Wob- itz, welche sich gestern zum ersten Male in den Straßen der Residenz bewegten, machten viel Aufsehen und wurden vom Publikum überall umringt. Die Säulen sind in länglich viereckiger Form ca. 12 Fuß hoch erdaut und sehr sauber gearbeitet. Von heute ab sollen sie am Abend transparent erscheinen.

Hannover, d. 10. August. Der Kronprinz von Han- nover ist heute Morgen nur mit Mühe beim Baden in der See von Norderney vor dem Ertrinken gerettet worden. Die „N. Hann. Ztg.“ bringt unter obigem Datum über den schon telegraphisch gemel- deten Vorfall folgende näheren Nachrichten: Die Willen gingen hoch und der den König bedienende Badeknecht wurde von ihnen für einen Augenblick niedergeworfen. Es eilte deshalb der für den Kronprinzen beorderte Wärter von demselben weg, um den König zu bedienen. In diesem Augenblicke wagte sich der Kronprinz in jugendlicher Lust weiter in die See hinein, als bei dem bewegten Wogen rathlich war. Der Ruf des Badedieners verhallte im Gebrause der Wellen, und als der Prinz das Winken desselben wahrte und nun zurückkehren wollte, wurde er von der in raschem Steigen begriffenen Fluth dergestalt über- wältigt, daß er den Boden unter den Füßen verlor und in großer Ver- bengefahr schwabte. Der hinzueilende Wärter konnte nur mit genauer Noth und großer Anstrengung herankommen und des Kronprinzen Hand ergreifen. Mit dem einen Arme den Prinzen erfassend, schwamm der Badeknecht mit dem andern Arme bis dahin, wo mehrere herzu- sprin- gende Diener ihm Hülfe leisten konnten, und so erreichte der Kron-

prinz glücklich das Ufer. Im Laufe des Tages wurden die Badewär- ter, welche bei der den Kronprinzen bedrohenden Gefahr heftig thätig gewesen waren, vom König empfangen und durch ein namhaftes Ge- schenk erfreut. Dem Badewärter Janfen ist in Anerkennung seines besonderen Verdienstes die Medaille für Rettung aus Gefahr und außerdem die silberne Verdienstmedaille verliehen. Abends war Nor- derney illuminirt.

„Ueber einen merkwürdigen Vorgang“ in Peters- burg erhält die „Desr. Ztg.“ aus guter Quelle nachstehende Mitthei- lung: Im Anfang dieses Jahres lief eine eigenthümliche Notiz durch die Zeitungen, an welche sich die Leser vielleicht erinnern werden, und welche von dem größten Theile des Publikums als eine Pikanterie im französischen Feuilletonstyl aufgenommen wurde. Es hieß damals, daß Alexander Herzen in London auf die unbegreiflichste Weise von Allen in Kenntniß gesetzt wurde, was sich in den engsten Kreisen so- wohl des russischen Hofes, als auch der hohen Bureaucratie desselben Reiches ereignete und oft als Geheimniß, außer dem Kaiser nur einer Person des Hofes oder Ministeriums bekannt sein konnte. Man schickte endlich zwei Spione nach London, um von Herzen das Geheimniß heraus- zulocken. Herzen aber kannte auch diese und besaß sogar ihre Portraits. So weit die damalige Notiz. Nunmehr erfahren wir aus Petersburg, daß der geheime Rath Schuloff plötzlich vom Wahnsinn befallen wurde, dessen erste Symptome sich äußerten, indem er in einer Abendgesellschaft einer Dame laut und öffentlich die erniedrigendsten Anträge machte. Die Sache ging aber weiter; denn Schuloff schrieb am folgenden Tage einen Brief an den Kaiser, worin er ihm bekannt gab, daß er, Schuloff, zum Dictator der russischen Republik auszuweisen wäre und dem Kaiser den Vorschlag machte, sich auf guttlichem Wege seiner Stellung zu be- geben, um nicht die Folgen eines nutzlosen Widerstandes zu empfinden. Man schrieb die ganze Sache dem Wahnsinn Schuloff's im ersten Augenblick zu; denn die Verschwörung selbst wurde so gut im Dunkel gehalten, daß außer den Beteiligten Niemand etwas ahnte. Man nahm jedoch die in Schuloff's Wohnung befindlichen Dienstpapiere in Beschlag, um sie vor Mißbrauch durch den Irrsinnigen zu schützen. Hierbei aber fand man Papiere, welche den ganzen Zusammenhang der Herzen'schen Kenntniß von den geheimsten Vorfällen in Peters- burg mit der Quelle derselben darlegten und zugleich das nöthige Licht auf die Verschwörung warfen, um dieselbe sofort unschädlich zu ma- chen. Man fand den Briefwechsel Schuloff's mit Herzen und einer der nächsten Verwandten des Kaisers — einer Großfürstin, mit wel- cher der Geheime Rath ein zärtliches Verhältnis gepflogen haben soll. Der Vorfall soll den Kaiser aufs Tiefste erschüttert haben, denn aus der aufgefundenen Korrespondenz geht außerdem hervor, daß die Groß- fürstin als eine der intimsten Vertrauten des Kaisers denselben absicht- lich zu unüberlegten Schritten veranlaßte, welche Herzen sodann in seiner „Glocke“ gehörig auszudeuten verstand.

### Lotterie.

Bei der am 13. Aug. angefangenen Ziehung der 2. Klasse 124. Königl. Klassen- Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 422 und 19,950. 3 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 37,429, 49,697 und 80,348. 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 18,888 und 78,754, und 6 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 9971, 20,141, 50,032, 61,550, 70,021 und 73,747.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 13. bis 14. August.

**Kronprinz.** Hr. Ger. = Professor Berthmann m. Gem. a. Berlin. Die Herr. praet. Berge v. Florinck u. v. Kernickoff a. St. Petersburg. Hr. Fabril. Jansen a. Wanneheer. Die Herr. Kauf. Bernhardt a. Lachen, Rothe a. Bremen, Diekmann a. Ketzig, Springer a. Magdeburg, Köppler a. Suttgart.

**Stadt Kärnten.** Hr. Apoth. Dr. Witte m. Gem. a. Roßau. Hr. Rent. Gallow a. London. Hr. Maler Art. a. Bärth. Die Herr. Kauf. Dielenher, Sundius u. Hüschel a. Berlin, Winger a. Jetteloh, Kleiberger a. München, Müller a. Lubjitzburg, Halbach a. Bielefeld, Kempf a. Schwab. = Mümling, Gypner a. Spans- nover.

**Goldener Ring.** Hr. Stadtrath Luchsenstein m. Gem. a. Ketzig. Hr. R. a. Roth v. Bonin a. Berlin. Hr. Kgl. Stallmstr. Dörner a. Ketzig. Hr. R. = Dornieringer v. Blüthenbust a. Wien. Die Herr. Kauf. Kampf a. Grödenburg, Walter a. Waldnith, Diehl a. Hagen, Gerdes a. Altona. Die Herr. Dr. Läm- per a. Berlin, Salomon a. Frankfurt a. M., Windmüller a. Hamburg.

**Goldener Löwe.** Hr. Stud. theol. Pelz a. Darmstadt. Hr. Cand. phil. Steg- cher a. Berlin. Hr. Gutsbef. Schwedes a. Delenik. Bergesh. Stolze a. Stas- furt. Die Herr. Kauf. Galler a. Berlin, Kräger a. Mühlhausen, Schaffner a. Lübeck.

**Stadt Hamburg.** Hr. Rent. Kießler m. Frau a. Berlin. Hr. Prof. Baumann a. Schweden. Frau Hauptm. v. Kühn m. Fam. u. Bedienung a. Loraun. Hr. Insp. Brüggemann, Dr. Kaufm. Kewald u. Hr. Chemiker Schmidt m. Fam. a. Berlin. Hr. Bergeser. Freund a. Gieschen. Bergene Ulde a. Steinfeld. Hr. Affessor Rodger a. Wittenberg. Hr. Gutsbef. Wagner m. Fam. a. Grieswalde. Die Herr. Kauf. Gärtner a. Eresfeld, Friedrich a. Chemnitz, Geymann u. Grey a. Danzig.

**Schwarzer Bär.** Hr. Gutsbef. Ebring a. Dörberg. Hr. Kaufm. Frankleben a. Passau. Hr. Agent Döschke a. Schweinitz.

**Wente's Hotel.** Die Herr. Kauf. Schaf a. Erfurt, Galtner a. Köln, Müller a. Jels, Edwinsten a. Berlin. Hr. Rentant Grabi a. Spandau. Hr. Insp. Frisch a. Berlin.

**Hotel zur Eisenbahn.** Hr. Gen.-Leut. v. Stülbnagel a. Berlin. Fräul. Sturb a. Königsberg. Die Herr. Kauf. Ulan a. Dessau, Weber a. Berlin, Hofsur m. Frau u. Töchtern a. Hamburg. Hr. Dr. jur. Söbber m. Frau a. Somburg. Hr. Rittergutsbef. Baron v. Lattorf a. Klifen.

### Meteorologische Beobachtungen.

	13. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	833,41 Par. L.	832,89 Par. L.	834,73 Par. L.	833,68 Par. L.	
Dampfdruck	6,20 Par. L.	5,58 Par. L.	5,73 Par. L.	5,84 Par. L.	
Rel. Feuchtigheit	86 pCt.	39 pCt.	63 pCt.	63 pCt.	
Luftwärme	15,2 G. Rm.	24,2 G. Rm.	18,2 G. Rm.	19,2 G. Rm.	

Die höchste Wärme des Tages war Mittag 12 Uhr = 27 G. R. R.

**Inserate in die „Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“**  
 werden für Bitterfeld, Cönnern, Delitzsch, Eisleben, Löbejün, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weissenfels, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen 1 Sgr. Porto-Vergütung stets auf's Schnelligste besorgt. Die Anzeigen werden in Halle ausgestellt und der Betrag an Unterzeichnete gezahlt.

**C. Schmidt**, Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld. **H. F. Grins**, Papierhandlung in Merseburg.  
**Adelbert Roffier** in Cönnern. **W. F. Zauerschmidt** in Naumburg.  
**Carl Gifner** in Delitzsch. **H. U. Schmidt's** Buchdruckerei in Querfurt.  
**Rubnitsche Buchhdlg.** (E. Gracshen) in Eisleben. **G. Prange's** Buchhandlung in Weissenfels.  
**Friedrich Rudloff** in Löbejün. **J. S. Webel'sche** Buchhandlung in Zeitz.

**Bekanntmachungen.**

**Konkurs-Eröffnung.**  
**Königl. Kreis-Gericht zu Delitzsch,**  
 I. Abtheilung,

den 7. August c. Vormittags 10 1/2 Uhr.  
 Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Alfred von Sack**, Inhaber der Handlung **Gebrüder von Sack** zu Delitzsch ist der kaufmännische Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Weiße** hierseits bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. August c. **Vormittags 10 Uhr**  
 vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Walbe** im hiesigen Gerichtslokale anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. September c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorderecht bis zum 2. September c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 23. September c. **Vormittags 10 Uhr**  
 vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Walbe** im hiesigen Gerichtslokale zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Demjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Hapert** und **Stephan** hier und **Schröder** in Bitterfeld zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Delitzsch, den 7. August 1861.  
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

**Subhastations-Patent.**

Die durch Judications-Bescheid vom 9. Januar d. J. dem Herrn **Max Curt von Einsiedel** zu Kaufsig in Sachsen zugeschlagnene, an der Mulde unweit Schepplin belegene

und unter No. 78. Vol. III. pag. 273 des Hypothekenbuchs von Schepplin eingetragene

**Schiffmühle**  
 mit drei Mahlgängen, deren Ertragswerth zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 18,750  $\mathcal{R}$ , und deren Materialienwerth, mit Einschluß des dazu gehörigen massiven Wohnhauses nebst Stallgebäuden und circa 1/2 Morgen Gartenland, auf 7550  $\mathcal{R}$  abgeschätzt worden ist, soll

am 30. November d. J. **vormittags 11 Uhr** ab an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputirten Hrn. Kreisrichter **Jacobs** im Wege der **Reifsubhastation** anderweit meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden.

Eilenburg, den 2. Mai 1861.  
**Königl. Kreisgericht,** I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Höheren Orts ist auf unsere Bitte genehmigt worden, daß in unserer Stadt

- 1) neben den bisherigen Märkten alljährlich noch 2 Ros- und Viehmärkte und zwar:
  - a) am Mittwoch vor Rogate,
  - b) am Mittwoch nach Bartholomaei oder Mittwoch auf Bartholomaei abgehalten,

dagegen 2) die bereits bestehenden drei Krammärkte, deren Dauer auf je 6 Tage festgesetzt ist, auf die 3 ersten Tage derselben eingeschränkt werden.

Dies bringen wir hierdurch zur Kenntniß des betreffenden Publikums mit dem Bemerkten, daß der erste der neuen Ros- und Viehmärkte **Mittwoch, den 28. d. Mts.** stattfindet.

Wittenberg, den 13. August 1861.  
**Der Magistrat.**  
 Steinbach.

**Brauerei-Verpachtung.**

Die den brauberechtigten Bürgern hier zugehörige Brau-Gerechtigkeit mit Brau- und Malzhaus, Inventariensachen und sonstigen Gerechtsamen, soll künftigen Montag **den 26. August d. J. Vormitt. 10 Uhr** auf hiesigem Rathhaussaale, vom 1. Oct. d. J. ab, auf 6 oder 9 Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen sind schon vorher bei den Brau-Deputirten Kaufmann **E. Jaenichen** und Steuer-Einnehmer **Gleißch** zu erfahren.  
 Lüben, den 6. August 1861.

**Die Brau-Deputation.**

**Vortheilhafter Verkauf.**

Eine gut konstruirte Rostrichmaschine soll besonderer Verhältnisse halber für den Preis von 200  $\mathcal{R}$  (einschließlich der Erlernung der Fabrication) verkauft werden. Alles Weitere ertheilt auf frankirte Anfragen **J. Stein** in Leipzig, Neumarkt Nr. 5.

Ein Kutscher, der die Feldarbeit mit besorgt, wird zum sofortigen Antritt gesucht auf dem Rittergut **Blößen** bei Merseburg.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Verkauf einer Wassermühle.**

Krankheits- und veränderungshalber bin ich willens, meine zu Einsleben bei Ermsleben a. Harz belegene, im vollen Betriebe befindliche Mühle, enthaltend: Einen Amerikaner Weizengang nebst Sortir- und Spitzgang, 2 deutsche Mahlgänge, 1 Delnmühle mit Rammern, Walzen und Stampfen, 2 Holländer Graupengänge (Alles erst seit einigen Jahren neu erbaut), nebst sämmtlichem Zubehör, Scheune, Stallungen, Schuppen, ca. 3 Morgen Garten, Plantagen u. s. öffentlich meistbietend zu verkaufen und habe hierzu Termin auf **Dienstag den 10. September c. Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle selbst anberaumt, und lade hiermit Kauflustige ergebenst ein. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, bemerke nur noch, daß Erbsener der Mühle 1000  $\mathcal{R}$  baar als sofortige Anzahlung deponiren, und sich über sonstige Zahlungsfähigkeit näher auszuweisen hat. 10 — 12,000  $\mathcal{R}$  können noch längere Zeit hypothekarisch am Grundstücke stehen bleiben.

Einsleben, d. 13. August 1861.  
 Der Mühlenbesitzer **S. Fricke.**

Für eine lebhafte **Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung** in einer unweit Leipzig gelegenen Residenzstadt wird zum baldigen Antritt ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann als Lehrling unter annehmbaren Bedingungen gesucht.

Adressen beliebe man bei Herrn Buchhändler **Holze** in Leipzig (Brühl 37) franco niederzuliegen.

Ein anständiges Mädchen, welches die Landwirthschaft auf einem großen Rittergute erlernt hat und im Molkenweifen wie in der Küche ziemlich erfahren ist, wünscht zum 1. September oder October eine ähnliche Stelle zur Seite der Hausfrau mit bescheidenen Ansprüchen.

Gefällige Offerten bittet man beim Kaufmann Herrn **A. Lehnert** in Halle a/S., gr. Steinstr. 27, niederzuliegen.

2 Pferde, an schweren Zug gewöhnt, sind in der Cichorien-Fabrik in Wettin zu verkaufen.  
**J. Richter.**

Ein vor einigen Tagen gefundenes Musik-Instrument ist abzuholen in **Dieskau Nr. 42.**

**Schüßlersche Liedertafel.**

Nächsten Freitag Uebungsstunde.

Die Mitglieder des Vereins zur **Erhaltung des Öblauer Bergsängergesangs** und zur **Belebung des bergmännischen Geistes** werden hiermit zu einer Versammlung auf

**Donnerstag den 22. d. M.**

**Nachmitt. 3 Uhr**

im Gasthose zur „Stadt Hamburg“ in Halle zusammenberufen. Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten, da über den Fortbestand des Vereins Beschluß gefaßt werden soll.

Der Vorstand:  
**Ferd. Knauer.**

# Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wierteljähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 189.

Halle, Donnerstag den 15. August

1861.

Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag d. 13. August. Der „Wanderer“ theilt in seiner Abendausgabe ein Telegramm aus Pesth vom heutigen Tage mit, nach welchem der Kaiser die Präsidenten der beiden Häuser des ungarischen Landtages morgen Nachmittag um 2 Uhr empfangen würde.

Von der polnischen Grenze, Dienstag d. 13. Aug. Aus Warschau wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Stadt trotz des Verbots das Nationalfest feiere. Die Börse, so wie sämtliche Comtoirs und Läden sind geschlossen, die Kirchen stark besucht. Die Trauer ist abgelegt. Die Stadt ist illuminirt. In den Hauptstraßen steht eine imposante Militärmacht mit Artillerie. Einzelne Verhaftungen sind vorgekommen.

Ragusa, Dienstag d. 13. Aug. Aus Spizza wird gemeldet, daß Montenegriner den Spizzanern 30 Stück Hornvieh geraubt haben; am 11. d. tödteten sie 15 Türken, welche einen Proviant-Transport aus Scutari geleiteten. In der verfloffenen Nacht hielten Aufständische in der Suttarina eine österreichische Patrouille an.

## Deutschland.

Berlin, d. 13. August. Se. Majestät der König haben geruht: Den Geheimen Finanzrath Meinede zum Mitgliede der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu ernennen.

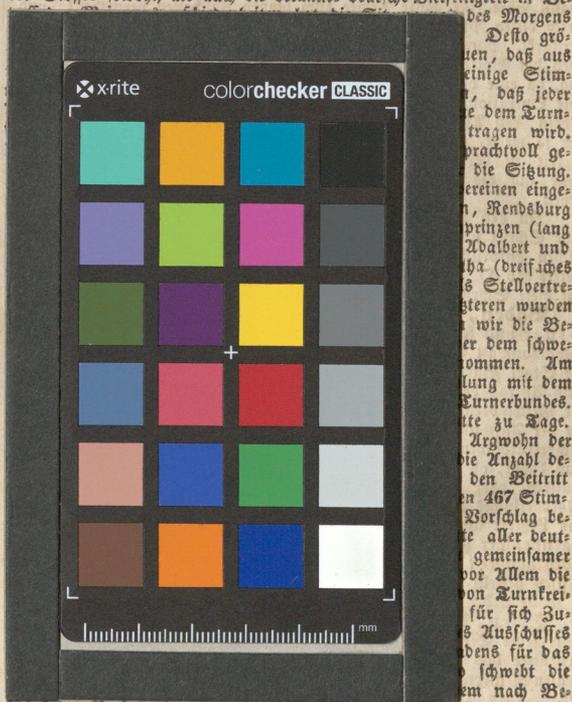
Wie man jetzt vernimmt, wollen K. M. der König und die Königin am 17. October ihren Einzug in Königsberg halten und Tags darauf soll die Krönungsfeier stattfinden. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten ist, weiterem Vernehmen nach, dort auf drei Tage festgesetzt.

Die heutige „Neue Preuss. Zig.“ bringt die Nachricht von dem zu Bad Brückenau plötzlich erfolgten Ableben des Geh. Rath's Dr. Stahl, welches am 10. d. Abends erfolgt ist. Sie entnimmt aus einer Zuschrift vom 11. folgendes Nähere über dieses für ihre Partei bedeutungsvolle Ereigniß: „Erst vor einigen Tagen war der Herr Geh. Rath Dr. Stahl mit seiner Gattin hier von Berlin über Meiningen eingetroffen und erfreute sich am folgenden Tage noch des schönen Aufenthaltes im hiesigen Badeorte, wo er, wie in den letzten Jahren, neue Stärkung seiner Gesundheit zu erlangen hoffte. Doch gestern (Sonnabend) Morgen erkrankte er unerwartet an einem Erbrechen, welches bis gegen Mittag andauerte und seine schwachen Kräfte erschöpfte. Der sehr aufmerksame, thätige Arzt Dr. Rieger (hiesiger Brunnen-Arzt) wandte alle Mittel, die ihm, nach früherer Kenntniß des Geh. Rath's Dr. Stahl, geeignet schienen, an, um das Uebel zu heben; allein vergebens. Die Schwäche nahm zu, es stellte sich keine Erleichterung ein und, bei vollem Bewußtsein, nach kurzem Kampfe entschlief er sanft in den Armen seiner tief erschütterten Gattin. .... Es ist die Absicht der Wittwe, den entsetzten Körper ihres Mannes nach Berlin überführen und auf dem dortigen Mathäikirchhofe beisetzen zu lassen.“

Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, begiebt sich heute Abends nach Königsberg, wohin ihm bereits der Geheime Ober-Bau-Rath Stüler vorausgegangen ist. In etwa 6 Tagen gedenkt Graf v. Schwerin aus der Provinz Preußen wieder hierher zurückzukehren. — Der Justizminister v. Bernuth ist gestern Abends von Karlsbad hierher zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Der Ober-Stallmeister, General-Lieutenant v. Willisen tritt heute Abend im Allerhöchsten Auftrage eine Reise nach Konstantinopel an.

Die Schar der in diesen Tagen in fröhlichem Schmude durch unsere Stadt ziehenden Turner hatte sich gestern zu erster Bräuthung turnerischer Angelegenheiten in der Bathalla versammelt. Die Fülle

des Stoffes sowohl, als auch die bekannte deutsche Biesittigkeit in Be-



des Morgens. Desto größer, daß aus einige Stimmung, daß jeder tragen wird. brachtvoll ge die Sitzung. bereinen einge- n, Rendsburg prinzen (lang Walbert und zha dreifaches is Stellvertre- steren wurden wir die Be- er dem schwe- kommen. Am lung mit dem Turnerbundes. te zu Tage. Argwohn der die Anzahl de- den Beitritt en 467 Stim- Vorschlag be- te aller deut- gemeinamer vor Allen die von Turntrei- für sich Zu- es Ausschusses adens für das schwebt die em nach Be- schluss der Versammlung ein jeder Verein innerhalb 4 Wochen dem Turnerauschuß seine Entscheidung schriftlich bekannt zu machen hat. Die Wahl dieses Ausschusses wurde in der Weise festgestellt, daß der diesmalige Festausschuß, der selbst aus allen Gauen Deutschlands zusammengesetzt ist, vorläufig 5 aus seiner Mitte wähle, die aus den von allen Turnvereinen schriftlich eingefandenen Kandidatenlisten sich bis zu 15 Mann ergänzen sollen. Die übrigen wenigen wichtigen Punkte der Tagesordnung wurden nunmehr, da die Zeit drängte und die Erschöpfung allgemein war, dem zu wählenden Ausschusse zur Fürsorge überantwortet. Die Versammlung entsendete ein freudiges Hoch dem Könige von Preußen Wilhelm I. und dem Herzog Ernst von Koburg. Mit einem „Gut Heil“ für den Vorstehenden, trennte sich die Versammlung nach langer mühevoller Arbeit, um an der sie erwartenden Festvorstellung im Viktoria-Theater den vom langen Nebekampfe ermüdeten Geist zu erfrischen und zu laben. (B. 3)

Heute Vormittag fand in der Breitenstraße eine Vorführung der Berliner Feuerweh für die Turner statt. Es konnten jedoch, des beschränkten Raumes wegen, nur die ersten 250 Turner zugelassen werden, so daß ein großer Theil dem schönen Schauspiel nicht beiwohnen konnte. Heute Abend findet auf dem hiesigen Schützenplatze eine Ausstellung von Feuerweh-Geräthschaften statt, zu welcher alle Turner Zutritt haben.

Die erste Sitzung des preussischen Anwalttages beginnt am 23. August d. J. Vormittags 10 Uhr im Meser'schen Saale zu Berlin, Unter den Linden 23. Am Abend vorher werden sich die Theil-